

batterie. Beiden Korps ist eine Pionnier-Abtheilung, ein Sanitätszug, ein Lebensmittelfuhrwesen, aus 3 vierspännigen Wagen bestehend, und eine Feldjäger-Abtheilung zugetheilt. Die Truppen der Garnison marschiren am 5. von da ab, die Reiterei geht über Geislingen, Göppingen, Eßlingen, Markgröningen, Bönnigheim nach Neckarsulm. Die Infanterie benützt theils die Straße über Blaubeuren, Gutenberg, Königen, Cannstatt, Großbottwar, theils die Fils-thalstraße und die Straße von Stuttgart über Besigheim nach Heilbronn, um sich im Weinsberger Thal zu konzentriren. Die Truppen der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg marschiren am 8. Sept. ab, und erreichen, theils der großen Straße, theils den Wegen auf dem rechten Neckarufer folgend, am 9. ihre Concentrirungsquartiere um Heilbronn.

— Stuttgart, 1. Sept. Gestern erdroffelte sich hier der Ablösungskommissär S., am Wilhelmplatz wohnhaft, dadurch, daß er die locker um den Hals gelegte seidene Halsbinde immer fester zudrehte, bis er das Bewußtseyn verlor und endlich der Tod eintrat. Von einer neben ihm liegenden geladenen Pistole hatte er keinen Gebrauch gemacht.

— Laut Verfügung des K. Finanzministeriums, betreffend die der Staatsschuldenzahlungskasse für das Etatsjahr 1857 bis 58 zugewiesenen Einnahmen, erhält letztere 2,595,451 fl. 48 kr. und zwar 700,000 fl. aus der direkten Steuer, 300,000 fl. von Wirthschafts-Abgaben, 450,000 fl. Salinengefälle, 600,000 fl. vom Eisenbahnbetriebe und 45,451 fl. 48 kr. aus den Zollgefällen.

— Heilbronn. (Ledermärkterbericht.) Bei dem zahlreichen Besuch und den vielen Zufuhren aller Gattungen Leder, welche der am 26. Aug. hier abgehaltene Ledermarkt sich wieder zu erfreuen hatte, giengen die Geschäfte sehr lebhaft, und wurden allein an fertiger Waare 1847 1/2 Centner verkauft und abgewogen, und dadurch incl. der rohen Waare, die Summe von 89,000 fl. umgesetzt. Die Preise von Sohl- und Schmalleder stellten sich etwa 5 pCt. höher, Kalbleder dagegen um etwa 12 pCt. niedriger, die andern Gattungen Leder blieben aber ziemlich gleich denen am letzten Waimarkt. Uebrigens dürfte noch erwähnt werden, daß auch wieder mehrere Agenten der größten Häuser Deutschlands, die in indischen, amerikanischen und andern Rohhäuten Geschäfte machen, anwesend waren und ferner die hiesigen Märkte besuchen werden, wodurch den Gerbereibesitzern Gelegenheit geboten wird, ihren Bedarf in diesen Gattungen Häuten bequem bestellen zu können. Nächster Ledermarkt Dienstag den 6. Oktober d. J.

— Bei dem Gewitter am 31. Aug. hat der Blitz in Feuerbach in ein Haus eingeschlagen und gezündet, doch ist man zum Glück des Feuers bald Herr geworden.

Bačnang. Der Unterzeichnete hat nächsten Sonntag den Brezelnbacktag, wozu er ergebenst einladet.
Gottlieb Galgenmaier.



Bačnang. Diebstahl - Anzeige.

Am Nachmittag des 31. v. M. wurden der Wittwe des Jakob Kloz von Oberweiffach nachstehende Gegenstände auf ausgezeichnete Weise entwendet: 1 silberne Taschenuhr mit römischen Zahlen und Zifferblatt, an welchem ein Stückchen herausgesprungen ist; 1 schwarzer Libetschurz; 1 wollenes schwarzes Halstuch mit Franzen; 1 schwarz-seidenes Halstuch; 1 ebensolches mit rothem und weißem Lauf; 1 Stück wollenen roth-gesteinten Westenzug.

Dies wird zu den bekannten Zwecken unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Verdacht der Verübung dieses Diebstahls auf einer Frauensperson ruht, welche im Hause der Bestohlenen einen roth- und blau-gesteinten neuen Zeugens-Kittel zurückgelassen hat.

Den 3. September 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Bonhöffer, G.-Aff.

H. Montag Kinzer am Thor.

Bačnang. Naturalienpreise vom 2. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	24	8	—	7	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	—	7	24	6	24
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	54	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod	28 fr.					
Gewicht eines Kreuzerweds	6 Loth.					

Heilbronn. Naturalienpreise vom 2. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	—	—	—	15	18
" Dinkel . . .	8	18	—	—	5	30
" Weizen . . .	17	6	—	—	17	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	—	—	10	36
" Gemischt . . .	—	—	11	—	—	—
" Haber . . .	8	40	—	—	6	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bačnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bačnang und Umgegend.

Nro. 72.

Dienstag den 8. September

1857.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bačnang.

Markt - Verlegung.

Eingetretener Hindernisse wegen muß der auf den 15. d. Mts. bestimmte Vieh- und Krämermarkt auf spätere Zeit verlegt werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 6. September 1857.

Gemeinderath.

Vorstand: Schmückle.

Bačnang.

Diebstahl - Anzeige.

Am Nachmittag des 31. v. M. wurden der Wittwe des Jakob Kloz von Oberweiffach nachstehende Gegenstände auf ausgezeichnete Weise entwendet: 1 silberne Taschenuhr mit römischen Zahlen und Zifferblatt, an welchem ein Stückchen herausgesprungen ist; 1 schwarzer Libetschurz; 1 wollenes schwarzes Halstuch mit Franzen; 1 schwarz-seidenes Halstuch; 1 ebensolches mit rothem und weißem Lauf; 1 Stück wollenen roth-gesteinten Westenzug.

Dies wird zu den bekannten Zwecken unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Verdacht der Verübung dieses Diebstahls auf einer Frauensperson ruht, welche im Hause der Bestohlenen einen roth- und blau-gesteinten neuen Zeugens-Kittel zurückgelassen hat.

Den 3. September 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Bonhöffer, G.-Aff.

Bačnang.

Aufforderung.

Anna Maria, geb. Jordan von Bačnang, welche von ihrem zweiten Ehemann, Eberhardt Gottlieb Sorg von da, im Jahr 1836 wegen bösslicher Verlassung geschieden wurde, ist am 9. Mai d. J. mit Tod abgegangen, und nun deren Verlassenschafts-Theilung zu fertigen.

Da Gottlieb Sorg im Jahr 1833 nach Amerika gewandert und seit 1835 von dessen Aufenthaltsort nichts bekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, seine Ansprüche an die Verlassenschaft seiner geschiedenen Ehefrau binnen 90 Tagen,

vom Tag der öffentlichen Bekanntmachung an, bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen und zu erweisen, widrigenfalls die Jordan'sche Verlassenschaft an die bekannten Intestaterben wird ausgefolgt werden.

Den 3. September 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Dppenweiler, Gerichtsbezirks Bačnang. Gläubiger - Ausruf und Vorladung zur Schulden - Liquidation.

Zu außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens von Christian Ebinger, Schreiner hier, haben seine sämtlichen Gläubiger ihre Forderungen bis

Donnerstag den 24. d. Mts. unterzeichneter Stelle anzumelden, und an gedachtem Tag

Morgens 8 Uhr
auf dem Rathhaus dahier um so mehr zu er-
scheinen, als unbekannte Forderungen nicht be-
rücksichtigt werden können.

Den 4. September 1857.
Königl. Gerichtsnotariat,
Winter.

M u r r h a r d t.

Wirthschafts- und Güterverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Metzgers
und Rosenwirths Johann Do-
derer von hier sind zum Ver-
kauf ausgesetzt:



A) G e b ä u d e:

- 1) ein zweistöckiges Wohnhaus, die Schild-
wirthschaft zur Rose dahier hinter dem
Rathhaus mit dinglicher Wirthschaftsge-
rechtigkeit, Anschlag . . . 1500 fl.
- 2) die Hälfte an einem 2stöckigen
Wohnhaus in der Helfergasse,
neben der Rose, Anschlag . . . 350 fl.
- 3) ein 2stöckiges Wohnhaus mit
Schweinstall und Keller am
Marktplatz . . . 800 fl.
- 4) 1/4 an einer Scheuer nebst
Stallung hinter diesem Haus 125 fl.
- 5) die Hälfte an einem 2stöckigen
Wohnhaus bei der Luzensäg-
mühle . . . 150 fl.

B) G ü t e r,

auf der Markung Murrhardt:

- 6) 26/8 Mrg. 26,5 Rth. Wiesen,
Anschlag . . . 1075 fl.
- Auf der Markung Hausen:
- 7) 20 1/8 Mrg. 31,4 Rth. Acker
und Wiesen . . . 2425 fl.
- 8) 17 3/8 Mrg. 32,2 Rth. Wald 700 fl.

7125 fl.

Zur Verkaufsverhandlung ist Tagfahrt auf
Samstag den 12. Septbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, und werden die Kaufsliebhaber
hiezuhier auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Nähere Auskunft ertheilt der Pfleger der
Doderer'schen Kinder, Apotheker Horn.

Den 29. August 1857.

Für die Theilungsbehörde:

Königl. Amtsnotariat.

H ä c k e r.

Privat-Anzeigen.

B a c k n a n g.

Meister-Prüfung.

Die periodischen Meister-Prüfungen bei der
Metzger-Zunft werden am

Freitag den 25. dieß

vorgenommen. Die Bewerber haben sich mit
den erforderlichen Zeugnissen längstens bis

Samstag den 19. dieß

bei dem Oberzunftmeister Köhle dahier zu
melden.

Den 5. September 1857.

O b m a n n V i n ç o n.

B a c k n a n g.

Meister-Prüfung.

Die periodischen Meister-Prüfungen bei der
Bäckerzunft werden am

Montag den 28. dieß

vorgenommen. Etwaige Bewerber haben sich
mit den erforderlichen Zeugnissen längstens bis

Samstag den 19. dieß

bei dem Oberzunftmeister Kunberger dahier
zu melden.

Den 5. September 1857.

O b m a n n V i n ç o n.

B a c k n a n g.

Neue holländische



Bollharinge

bei

J. G. Winter.

B a c k n a n g.

Zu Aufertigung von Haus-Nummern
empfiehlt sich

F l a s c h n e r B o l z.

B a c k n a n g.

Bei Unterzeichnetem kann es jeden Tag
gemostet werden, auch hat derselbe gute gelbe
Kartoffeln zu verkaufen.

Alt Bollinger, Kürschner.

R e i c h e n b e r g.

Geld-Offert.

Es liegen bei verschiedenen hiesigen Pflög-
schaften über 2000 fl. zu 4 1/2 % zum
Ausleihen parat.

Den 31. August 1857.

S c h u l t h e i ß M o l t.

S u l z b a c h a. M.

Fahrniß-Verkauf.

Am nächsten

Donnerstag den 10. d. Mts.,

von Morgens 8 Uhr an,

verkaufe ich gegen baare Bezahlung: 3 Zug-

pferde, 3 Wagen mit ei-
fernen Achsen, worunter
1 Blockwagen, sämmtliches

übriges Fuhr- und Bauerngeschirr, circa 200
Ctr. Heu und Dehnd, und mehrere Fässer,
von 4 Zmi bis 4 Eimer haltend, wozu ich die
Liebhaber in meine Wohnung höflich einlade.

Den 4. September 1857.

Catharine Wahl,
Mühlebesitzerin.

S t e i n b e r g. M u r r h a r d t.

Bei dem Ende Juni abgehaltenen Bogd-
Ruggericht wurde auf erhobene Beschwerde ver-
fügt, daß die auf diesseitiger Markung laufenden
3 Schafheerden abgeführt werden müssen, was
auch durch das Unteramt bewerkstelligt wurde.
Die Entfernung war von keiner Dauer, denn
es ist wieder beim Alten.

Hier ist ersichtlich, wie wenig auf dem Lande
Anordnungen beachtet werden!!

M u r r h a r d t.

Feile Weinfässer.

In bestem Zustande erhaltene Fässer von
1/2 - 3 1/2 Eimern hat aus Auftrag zu ver-
kaufen

F. Nägele.

N i c h e l b a c h.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter hat 2 gut erhaltene Fässer,
9 und 5 Eimer haltend, sogleich zu
verkaufen.

G e o r g S c h r e i b e r.

D b e r s c h ö n t h a l.

Geld-Offert.

Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit
150 fl. Pflögenschaftsgeld zum Ausleihen
parat bei

Gemeinderath Häußermann.

4-500 fl.

liegen zum Ausleihen parat, bei wem? sagt
die Redaction.

D r e s s e l h o f.

Geld-Unttrag.

Bei Unterzeichnetem liegen 250 fl. Pflög-
geld gegen gesetzliche Sicherheit zum
Ausleihen parat.

A d a m L a y e r.



Quartier -

Stiften

und



Quartier -

Billete

sind zu haben bei

J. Berthold.

B a c k n a n g. Für die abgebrannten Gschwens-
der sind bei Apotheker Niecker nachträglich noch
eingegangen von:

Lehrer Grimm in Ebersberg 24 fr., F. St.
24 fr., Rothg. Mstr. Körner 24 fr., G. Müller in
Oberbruden 12 fr., G. E. 12 fr.

Total-Summe der bis jetzt nach Gschwend ver-
sendeten Beiträge 85 fl. 16 fr.

Getraute, Geborene und Gestorbene
der Stadt Backnang.

G e t r a u t e:

- 16. Aug.: C. G. Müller, B. und Sattler, ledig,
mit Louise Trostel, ledig.
- 16. — Joh. Fr. Schweikert, B. und Nagelschmied,
Wittwer, mit Elisab. Gaiser, ledig.
- 25. — Gottl. Schreiber, B. und Dekonom, ledig,
mit Regine Dorothea Mögler, ledig.

G e b o r e n e:

- 6. Juli: Rudolph Ludw. Hermann, S. des Georg
Chr. Wernle, D.-A.-Actuars.
- 2. Aug.: Sophie Caroline, T. des Chr. Friedr.
Riedel, B. und Buchbinders.
- 4. — Joh. Wilh. Heinrich, S. des Chr. Friedr.
Sammet, B. und Schuhmachers.
- 4. — Friedr. Eugen, S. des Fr. Matth. Breu-
ninger, B. und Rothgerbers.
- 4. — Rosine Pauline, T. des Chr. Fr. Feeser,
B. und Bäckers.
- 6. — Ferd. Gottlob, S. des G. Michael Wolf,
B. und Dekonom's.
- 7. — Wilh. Friedrich, S. des Chr. David Sorg,
B. und Schreiners.
- 11. — Paul. Natalie, T. des F. A. Mayer, Zpfers.
- 13. — Carl August, S. des Carl Ludw. Diller,
B. und Rothgerbers.
- 16. — Caroline Pauline, T. des Chr. D. Groß,
B. und Metzgers.

17. Aug. : Louise Caroline, T. des Gottl. Holzwarth, B. und Zimmermanns.
 19. — Louise Friederike, T. des Gottl. Friedrich Bräuchle, B. und Rothgerbers.
 19. — Carl Wilhelm, S. des G. Albr. Hebsacker, B. und Tuchmachers.
 25. — Friedrich, S. des Fr. Riedel, B. und Tagelöhners.

G e s t o r b e n e :

1. Aug. : Bertha, T. des Steuerwachtmeisters G. Ad. Hinderer, an Brechruhr, 3 M. 10 T. alt.
 2. — Elisabeth, Cath. Stroh, Defecte von Joh. G. Stroh, Weißgerbers, an Brustwassersucht, 79 J. 5 M. 18 T. alt.
 7. — Ferd. Gottlob, S. des G. Michael Wolf, B. und Oekonom, an Lebensschwäche, 1 T. alt.
 14. — Ernestine Christiane, T. des Schulmeisters Schiedinger in Unterschönthal, an Brechruhr, 8 M. weniger 9 T. alt.
 14. — Rosine Pauline, T. des Chr. Fr. Fesjer, B. und Bäckers, an Ruhr, 10 T. alt.
 14. — Louise Margarethe, T. des M. C. Thomas Klenf, Beißers und Baumwollwebers, an Brustentzündung, 6 J. 2 M. wen. 10 T. alt.
 17. — Carl Friedr., S. des Chr. Fr. Schuler, B. und Schneiders, an Brechruhr, 2 M. weniger 4 T. alt.
 18. — Rud. Ludw. Hermann, S. des D.-M.-Actuars Chr. Bernle, an Ruhr, 1 M. 12 T. alt.
 21. — Pauline Caroline, T. des Chr. Dav. Ruppmann, Polizeidieners, an Brechruhr, 5 M. weniger 7 T. alt.
 22. — Wilh. Friedrich, S. des Chr. David Sorg, B. und Schreiners, an Brechruhr, 14 T. alt.
 24. — Mathilde Pauline, T. des Ludw. Friedrich Kurz, B. und Messerschmieds, 6 M. 12 T. alt.
 26. — Louis, S. des Carl Gottl. Fr. Weismann, B. und Kaufmanns, an Brechruhr, 9 M. 24 T. alt.
 29. — Marie Friederike, T. des Joh. G. Reuter, B. und Sternwirts, an rothen Flecken, 5 M. 5 T. alt.
 29. — Pauline Natalie, T. des F. A. Mayer, B. und Ipfers, an Brechruhr, 18 T. alt.
 30. — Phil. Heinrich, S. des Phil. Heinr. Weinmann, B. und Küfers, an Fehrfieber, 2 M. 20 T. alt.

Adele von Romans.

Frei nach dem Französischen von H. Belt heim.

(Fortsetzung.)

3.

Drei Jahre sind verfloßen; . . . Adele ist nunmehr die berühmte Gräfin von Romans, die schönste unter den Göttinnen der Freude, welche in dem wollüstigen Dhymp herrschen, den Ludwig XV. sich in Versailles schuf.

Frau von Romans folgt dem König überall hin. Jeder Blick ihrer glühenden Augen, jedes

Lächeln ihres herrlichen Mundes wurde von Ludwig XV. mit Diamanten und Perlen, wurde mit irgend einem königlichen Geschenke belohnt.

Adele ist nicht glücklich; denn sie ist die Mutter eines Kindes, in dessen Zügen eine so unverkennbare Aehnlichkeit seines königlichen Vaters ausgeprägt ist, daß sie alle ihre ehrgeizigen Hoffnungen auf dieses Kind setzt, und es zu einem Gegenstande ihrer Vergötterung macht, während sich Ludwig XV. hartnäckig weigert, seinen Sohn zu legitimiren.

Diese Weigerung verletzt die übermüthige Schöne in ihren mütterlichen Gefühlen und bittere Thränen rieseln oft über ihre Wangen, wenn sie das schöne, rosigte Kind in ihren Armen hält, welches in seinen kostbaren Spitzen einem in Wolken schwebenden Engel gleicht.

In ihrer stolzen Liebe aber trotz Frau von Romans dem Willen des Königs. Sie schmückt die runden, kleinen Schultern ihres Lieblings mit dem blauen Gordon des heiligen Geistordens und verlangt von ihrer Umgebung, daß ihr Kind als Sohn des Königs Monseigneur genannt werde.

Vergebens wird sie ermahnt, nicht zu sehr die Prärogative der Krone für ihren Sprößling zu usurpiren. Adele ist Mutter, und wer vermöchte der Liebe einer Mutter Grenzen zu ziehen?

Adele ist nicht glücklich, denn ihr Herz ist gut und sie denkt mitten in ihrem verschwenderischen Leben daran, daß Ludwig XV. jeden Trunk aus dem schäumenden Becher der Freude, den sie ihm bei seinen bacchantischen Festen kredenzt, mit dem Glend und der Verarmung seines Volkes erkauft hat.

Adele ist nicht glücklich, denn mitten im Laumel ihrer Vergnügungen sieht sie öfters im Geiste das Bild ihres zürnenden Vaters, von dem sie seit drei Jahren nichts mehr hörte und der vielleicht aus Kummer und Verzweiflung starb.

Ihr Leben fließt in frivoler Koketterie dahin. Ihre Toilette, die Wahl einer Handschleife für ihre Haare, oder des Schmuckes, den sie sich um ihren üppigen Nacken legen will, nehmen ihre Morgenstunden in Anspruch. Gegen Mittag hält sie dann in einer Equipage, die an Glanz jene übertrifft, um welche sie die Marquise so oft beneidet hatte, ihre Spaziersfahrt im Boulogner Walde, unter dessen schattigen Bäumen sie bei Passy ein Landhaus besitzt. Die Oper, die Bälle und die Soupers füllen ihre Abende und Nächte aus; aber Adele ist nicht glücklich, denn es gab noch manche Minuten zwischen diesen im bunten Wechsel sich folgenden Freuden, in der sich Reue und Gewissensbisse störend in den Kreis ihrer Unterhaltungen drängten.

Nur eines hatte Adele vergessen, nämlich die gefährlichen Drohungen, unter welchen die Marquise sie nach Choisy-le-roi gebracht hatte.

Ohne daß Adele eine Ahnung davon hatte, war aber der Zeitpunkt nahe, wo sich dieselben verwirklichen sollten und die Gräfin Lustrac, die erste Ursache ihrer Lebensveränderung, war es wieder, die hiezu von der Marquise als Werkzeug gebraucht wurde.

Auch an diese hatte Frau von Romans nicht

mehr gedacht, und groß war daher ihre Ueberaschung, als dieselbe sich ihr in der Eremitage, in jener Villa en miniature, die Adele im Mittelpunct des Hirschparks bewohnte, vorstellte.

Frau von Lustrac nahte sich ihrer ehemaligen Freundin als eine Bekränzte, und legte so viel Rührung, als sie vermochte, in ihre näselnde Stimme, um ihren Schmerz darüber auszudrücken, daß Adele, für welche sie so mütterliche Gefühle hegte, sie so ganz vergessen konnte.

Durch die Verwendung einiger alter Freunde kaum aus der Bastille befreit, sagte sie hinzu, sey ihr erster Ausgang zu der Undankbaren gewesen, trotz der Gefahr, dadurch auf's Neue den Zorn der Marquise auf sich zu laden.

Ohne es der Mühe werth zu halten, sich zu rechtfertigen und den Vorwurf der Undankbarkeit von sich abzuwehren, glaubte Adele genug zu thun, wenn sie den Besuch der Gräfin mit gnädiger Herablassung annahm und die Wiederholung desselben gestattete.

Frau von Lustrac machte von dieser Erlaubniß einen reichlichen Gebrauch, und so wie es dieser gewandten Intriquantin schon einmal gelungen war, sich in dem armseligen Hause der Vorstadt St. Marcel einzunisten, so gelang es ihr auch jetzt wieder, sich durch einen jeden Augenblick an den Tag gelegte Unterwürfigkeit allmählig unentbehrlich zu machen.

Die schöne Adele hielt in thörichter Eitelkeit die plumpe Schmeichelei der Gräfin für aufrichtige Ergebenheit und nahm gerne in blinder Selbsttäuschung ihre Huldigungen für den Erguß treuer Anhänglichkeit hin.

Nachlässig auf eine weiche Rasenbank unter dem Schatten einer duftenden Jasminlaube hingestreckt, hatte Frau von Romans öfters vertrauliche Unterredungen mit ihr. Sie sah dabei ihrem 2jährigen Knaben zu, der muthwillig wie ein junges Reh in den Anlagen des Gartens herumsprang, während sie ihren Kummer in das Herz der vermeintlich aufrichtigen Freundin schüttete.

Frau von Lustrac versäumte dabei nicht, mit erheuchelter Theilnahme ihre perfiden Rathschläge zu ertheilen, durch deren Befolgung Adele nicht verfehlen konnte, den Zorn des Königs zu reizen.

Adeles fortwährende Bitten, die Vorwürfe, durch welche sie dem Rathe der Gräfin zu Folge den König zur Anerkennung ihres Kindes zwingen sollte, belästigten in der That Ludwig XV., und so war es endlich so weit gekommen, daß der König sie schon seit mehreren Tagen mied.

Frau von Romans hing bereits an, sich an den Gedanken einer ernstlichen Ungnade zu gewöhnen, als ihr eines Tages gemeldet wurde, daß eben ein Offizier in den Park gekommen sey, der sie zu sprechen wünsche.

Adele glaubte an eine Botschaft des Königs, der ihr schon oft auf ähnliche Weise seine Wünsche oder Befehle hatte zukommen lassen, und beeilte sich, den Gemeldeten zu empfangen.

Es war Cavanhac, der sich ihr mit kaltem Ernste nahte.

„Werden Sie wohl die Gnade haben, Madame,“ sagte der Capitain zu Frau von Romans, „mir einige Augenblicke Gehör zu schenken?“

Adele machte schweigend ein bejahendes Zeichen, während sich die Gräfin mit Discretion entfernte.

„Sie begreifen, Madame,“ fuhr Cavanhac mit Kälte fort, „daß, wenn ich die Gitterthore des Hirschparks überschritten, wenn ich einen Offizier, einen Freund, der vor Ihrem glorreichen Palaste Wache hält, durch langes Bitten vermocht habe, mich einzulassen, dieß nur in einer ernsten und wichtigen Sache geschah, nämlich in der Absicht, Ihnen eine Pflicht in Erinnerung zu bringen, eine heilige Pflicht, die Sie seit drei Jahren vergessen zu haben scheinen!“

„Herr von Cavanhac!“ . . . rief Adele stolz.

„Beruhigen Sie sich, Madame. Meine Absicht ist nicht, Sie zu beleidigen, sondern mich führt meine Freundschaft, meine Pietät für Ihren unglücklichen Vater hieher. Ich wende mich jetzt in Ihnen nicht an meine frühere Freundin, nicht an die jetzige Favorite des Königs, sondern an die Tochter eines armen Greises, in dessen Namen, Madame, ich Sie beschwöre, mir zu folgen.“

Adele bedeckte sich mit beiden Händen das Gesicht. Ein tiefer Seufzer entrang sich ihrem heftig wogenden Busen.

„Wie kann,“ flüsterte sie, „eine so schuldbeladene Tochter es wagen, vor das Antlitz ihres Vaters zu treten? O glauben Sie mir, Capitain, oft sehnte ich mich nach meinem Vater, aber es fehlte mir der Muth, ihm zu nahen.“ . . .

Cavanhac horchte mit Ueberraschung auf diese Worte. Er hatte in Adele jedes bessere Gefühl erstickt geglaubt; statt dessen fand er, daß sie von dem Wunsche, die Verzeihung ihres Vaters zu ersehen, befeelt war.

In der That folgte sie dem Capitain, nachdem sie ihr Kind der Obhut der Gräfin übergeben hatte, und bestieg mit Cavanhac den Wagen, den dieser in der Nähe der Eremitage hatte warten lassen.

Der Wagen brachte sie nach Paris, ohne daß es Adele gewagt hatte, sich bei Cavanhac nach dem Zustande ihres Vaters zu erkundigen. Es schien ihr, als habe sie nicht einmal mehr das Recht, sich für Denjenigen besorgt zu zeigen, den sie bisher so ganz und gar vernachlässigt hatte.

Endlich hielten sie vor einem kleinen Hause in der Nähe der Bastille.

Als Adele eintreten sollte, zitterte sie heftig wie eine Verbrecherin, die ihrem Urtheil entgegen steht. Cavanhac suchte ihr Muth zuzusprechen, während er sie drei Stodwerke hinaufführte. Dann öffnete er eine Thüre und schritt mit ihr durch einen dunklen Gang, der an eine kleine Kammer mündete, die noch düsterer war. Hier zog Cavanhac die grünen Vorhänge eines Fensters zurück. Ein schwacher Schein des Tages, so viel ihn der enge Hof zuließ, auf welchen das Fenster hinausgieng, drang in die Stube, und Adele entdeckte nun, nachdem sie ihre Augen allmählig an dieses Halbdunkel gewöhnt hatte, ihren Vater. (Fortf. folgt.)

Tages : Ereignisse.

— Den Engländern kommen die indischen Zeitungen wie ein großer Gottesacker voll lauter Grabkreuze vor, auf denen die Namen von Vätern, Brüdern und Söhnen stehen. Am schlimmsten wühlt der Tod unter den höhern Offizieren; todt, todt, todt! heißt's da bei einer ganzen Reihe bekannter Namen.

Auge um Auge, Zahn um Zahn, heißt's in Indien. Der Aufruf der Aufständischen lautet kurz und bündig etwa: Die Engländer wollen uns Indier mit Gewalt zu Christen machen; hindern wir das und lassen keinen Ungläubigen am Leben! — Die Engländer in Indien sagen und thun: wir hängen jeden Auführer, den wir erwischen! und die Londoner Zeitungen rufen im Chor: Rache, Rache, keine Schonung; in Delhi darf kein Stein auf dem andern bleiben! — Eine einzige Stimme in England rieth zur „Gerechtigkeit gegen Indien,“ und verhallte.

— Bombay (Asien), 30. Juli. Ueber Rana Sahib, der so rasch eine traurige Berühmtheit geworden ist, theilen die „Times“ noch folgende interessante Einzelheiten mit: Rana Sahib repräsentirt gewissermaßen Jung-Asien. Er soll ein volgendeter Gentleman seyn, er spricht Englisch gut und fließend; er hielt sich fortwährend in Camnpore auf und war ein großer Freund der englischen Offiziere; ihr Gefährte bei ihren Uebungen im Freien und bei ihren Picnicks sehr oft ihr Gast. Was er ist, seine ganze Existenz verdankt er England. Das ist der Mann, der seine alten Freunde und Genossen ermordete, nachdem er sie überredet hatte, um der vielen Frauen und Kinder wegen, die im Fort dem Hungertode nahe waren, zu capituliren. Er verkaufte einige der Frauen im Bazar öffentlich seinen Soldaten, behielt etwa 30 für sich; über das Schicksal dieser Unglücklichen weiß man nur, daß diese gehäselte und mit Freundlichkeiten überhäufte Gentleman, als er später von General Havelock's Abtheilung angegriffen wurde, diese 30 Frauen vor die Fronte führen und ihnen die Köpfe abschlagen ließ. Da haben wir ein Bild von Jung-Indien. Ein Mann dieser Sorte, nicht etwa die erbärmliche alte Puppe in Delhi, oder der blödsinnige König von Oude, würde an die Stelle der Königin Victoria treten, wenn aus dieser Meuterei je Etwas werden sollte. Das wäre Indiens Zukunft. Wir aber unsererseits glauben in ihm die Selbstverdammung und das frühe Ende dieser Bewegung zu erblicken. Indien hat durch uns die Segnungen des Friedens und der Geseßlichkeit kennen gelernt und weiß, was es seyn würde, siele es solchen Leuten, wie Rana Sahib ist, in die Hände.

— Petersburg, 4. Sept. Der Kaiser von Rußland hat gestern Abend in Begleitung des Fürsten Gortschakoff die Reise nach Deutschland angetreten. Zuvörderst wird der Kaiser einige Tage in Warschau verweilen. (Z. D. d. Fr. J.)

— Die „Ztg. für Norddeutschland“ schreibt: Der Glanz und die Freigebigkeit, mit welcher die Mitglieder der russischen Kaiserfamilie bei ihren

Reisen im Auslande auftreten, kann nicht auffallen, wenn man die ungeheuren Einnahmen kennt, welche denselben zu Gebote stehen. Das unmittelbare Eigenthum der Krone schlägt man jetzt auf 38 — 40 Millionen jährliche Rente an; dazu kommt noch das Apanagen-Eigenthum mit fast vier Millionen Silber-rubeln. Vom Staate bezieht das kaiserliche Haus gegen 11 Millionen Silber-rubel. In dem Berichte eines hohen preußischen Offiziers über die jetzt durch kaiserlichen Befehl aufgehobenen Militär-Colonien und die Umwandlung dieser Colonisten in Kronbauern heißt es: Durch diese Maßregel gewinnt der kaiserliche Schatz doppelt; denn auf der einen Seite werden ihm große Kosten und Opfer erspart und auf der andern ist dadurch den Staatseinnahmen eine neue Quelle eröffnet. Der Bericht gibt die Zahl der Kronbauern oder mit anderen Worten die Bevölkerung der Krondomänen auf 18,500,000 Seelen an. Unter ihnen befinden sich gegen 9,100,000 Männer und gegen 9,400,000 Weiber, während nun aus den Militär-Colonien noch nahe an 100,000 Männer und mehr als 100,000 Weiber hinzukommen. Die Zahl der Cantonniiten oder Soldatensohne belief sich im Jahre 1855 auf 85,000. (H. N.)

— Ein Privatschreiben aus Madrid behauptet, das Ministerium Narvaez habe eingewilligt, an die Königin-Mutter Christine eine besondere Einladung zu richten, nach Madrid zu kommen; die Königin-Mutter habe jedoch geantwortet, daß sie trotz ihres Wunsches, dem Wochenbett ihrer Tochter beizuwohnen, auch nicht auf einen einzigen Tag nach Madrid kommen werde, so lange Marschall Narvaez Präsident des Ministerraths sey; Marschall Narvaez werde indeß auf seinem Posten bleiben; bei Hofe wünsche man die Rückkehr Christines nicht so sehr, als man sich den Anschein gebe; denn man fürchte den Einfluß dieser Dame, und besorge auch, daß bei der Unpopularität der Königin-Mutter deren Anwesenheit einen üblen Eindruck hervorbringen werde.

— Paris, 5. Sept. Dem heutigen „Constitutionnel“ erscheint es als gewiß, daß der Kaiser und die Kaiserin beschlossen haben, den Besuch, welchen der König von Württemberg dem französischen Hofe abstattete, zu erwiedern. Das Kaiserpaar wird am 25. Sept. in Stuttgart eintreffen, wo es gleichzeitig eine Zusammenkunft mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland haben wird, die bereits am 24. Sept. ebendasselbst anlangen werden. (Z. D. d. Fr. J.)

— Vom Oberrhein, 28. August. Ueber Hindeutung auf den Brückenbau bei Kehl hat in einem benachbarten Staate die Polizei an die Redaktion eines verbreiteten Blattes amtlich das Ersuchen gestellt, über diese Angelegenheit mögliches Stillschweigen zu beobachten, indem die französische Regierung in den warnenden Stimmen ein höchst ungegründetes Mißtrauen gegen ihre Gesinnungen erblicke. (Mittelrh. J.)

— Weimar, 4. Sept. Vor einer Stunde wurde die Statue Wieland's und die Goethe-Schiller-Gruppe feierlich enthüllt. Unendlicher Jubel in

der aus allen Gauen Deutschlands herbeigeströmten Volksmenge. (Z. Dep. d. Allg. Jtg.)

— Weimar, 2. Septbr. Die Festtage kündigen sich an, wie in Weimar noch keine begangen worden sind. Eine außerordentliche Bewegung hat Alles ergriffen, und die Fremden strömen von allen Seiten zu; die ganze Stimmung der Menschen ist gehoben. Ein Bericht der „Weser-Ztg.“ vom heutigen Tage der Vorseier enthält u. A. Folgendes: „Schon von fern bemerkten wir eine riesige Flagge an dem Thurme des imposanten Rathhauses wehen, und in der Stadt selbst begrüßten uns Flaggen, Guirlanden, Kränze, die Büsten des großen Fürsten und seiner unsterblichen Freunde überall. Ein außerordentlich reges Leben durchwogte alle Straßen. Goethe's Haus hatte einen Vorbau erhalten, der wahrscheinlich bei der Illumination der nächsten Tage eine Rolle spielen wird; Schiller's Häuschen war fast ganz in Laub- und Blumengewinde eingehüllt. Oberhalb des ersten erhob sich, noch verhüllt und mit einem hölzernen Gerüst umgeben, Wieland's Standbild; vor dem Theater die Goethe-Schiller-Gruppe in derselben Verhüllung. Auf dem Fürstenplatze gruben Arbeiter mit Emsigkeit an der Vertiefung, in welche morgen der Grundstein zum Carl-August-Denkmal gesetzt werden soll. Wagen aller Art rasselten geschäftig durch die Straßen; alle öffentlichen Gebäude werden immer reichlicher ausgeschmückt, namentlich das Rathhaus ist mit Fahnen und Flaggen aller Art fast überfüllt und von der Spitze seines Thurmes weht ein riesiges schwarz-roth-goldenes Banner. Einwohner der Stadt haben ihre Feiertägel angezogen; in manchem kühlen Hausflur sitzen die Bürger bei einem Glas guten Gerstenkaffees und erzählen von dem alten unvergesslichen Carl-August und von Goethe und Schiller und freuen sich des Festes, das sich vor ihren Augen entfaltet. Der Nachmittag lockt viele Fremde hinaus auf den Schießplatz, auf welchem morgen, mit dem Beginn des solennen Bogelschießens, ohne Zweifel ein großartiges Volksleben sich gestalten wird.“

— Aus Berlin wird geschrieben: Wieder eine Erbschaft! Diesmal kein Trugbild, sondern Wahrheit, denn 18 Millionen Gulden, um die es sich handelt, liegen für die Erben bereit. Der Erblasser heißt Schäfer, auch Scharff genannt, war Plantagenbesitzer in Batavia, errichtete das fragliche Testament anno 1762, unter der Klausel, nicht nur vollbürtige Verwandtschaft, sondern auch, 5-jähriger Aufenthalt in Batavia berechtigt zu Erbantritt. Die holländische Regierung hat den aufgetretenen 14 Prätendenten jetzt die Erfüllung dieser Klausel nachgelassen und nur verlangt, daß ein Generalbevollmächtigter zur Schlußregulirung nach Batavia reise. Da sitzt aber der Haken. Solch' enorme Summe kann man nur einen Mann erheben lassen, der einigermaßen entsprechende Caution leistet, wer aber so Vermögend, ist schwerlich gewillt, selbst bei guter Provision, sich den Gefahren der Reise oder des japanesischen Klima's zu unterziehen, die mindestens einjährige Abwesenheit abgerechnet. — Man sieht, die holländischen Erbschaften sind auch dann noch ver-

zauberte Schätze, wenn sie an sich mehr sind, als Schaumblasen des Betrugs oder der Einbildung.

— Frankfurt, 5. Sept. (Ledermesse.) Unsere hiesige Ledermesse, die zwar am Mittwoch erst begonnen und sich jetzt nur auf den Umsatz in Sohlleder beschränkte, hat gleich den Messen in Braunschweig und Kassel in diesem Artikel einen sehr reichen Verlauf genommen. Die Zufuhren waren sehr gering und dem vorausichtlich starken Bedarf bei Weitem nicht entsprechend, so daß schon am zweiten Tag die größeren Partien zu den hohen Preisen von 86 à 88 Thaler per Zoll-Centner verkauft waren. Auf Lieferung nach der Messe wurde sogar schon zu 90 Thaler per Zoll-Centner abgeschlossen, und da seit einigen Tagen die rohe Wildwaare beträchtlich aufgeschlagen ist, dürfen wir mit Sicherheit eine fernere steigende Tendenz erwarten. Zahmleder folgte diesem Aufschwung im Allgemeinen, doch hat sich der Preis darin noch nicht festgestellt, da, wie gewöhnlich, für nächste Woche noch Zufuhren eintreffen. In Oberleder können wir heute noch kein Resultat mittheilen, weil der Markt darin eigentlich erst nächste Woche beginnt.

— Münster, 1. Sept. Einer hier eingetroffenen Nachricht zufolge brach gestern Abend in dem etwa 8 Stunden von hier entfernten Dissen (Lüdinghausen) eine Feuersbrunst aus, welche mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß binnen wenigen Stunden ein Werk furchtbarer Zerstörung vollendet war. Wo der Windzug seinen Weg hatte, ist kein Haus verschont, nicht theilweise niedergebrannt, alle sind wie weggefegt; nur das Rathhaus hat noch seine massiven Mauern, sein Inneres aber ist ausgebrannt. Die Weststraße hat 20 bis 25 Häuser, die Südstraße 5 oder 6 Häuser am äußersten Ende behalten, hinter der Kirche befinden sich 6 bis 8 Häuser, und dieß ist das Ganze, was außer der Kirche von der etwa 216 Häuser zählenden Stadt übrig geblieben ist. Binnen einer Stunde war alles Wasser verbraucht, die Löschgeräthschaften mußten verlassen werden, und in Folge davon sollen auch drei Feuerspritzen verbrannt seyn. Zwischen 1 und 2 Uhr war das Feuer ausgebrochen, und halb 4 Uhr lag alles dieß in Asche. (Fr. Blz.)

— In Bingen am Rhein sind 13 Häuser mit Nebengebäuden abgebrannt.

— In Blaemland ist der Wassermangel so groß, daß die Milchträger Wasserträger geworden sind. Wer Milch in die Stadt trägt, trägt seinen Eimer voll Wasser zurück und die Fuhrleute bezahlen den Eimer mit 15 Kreuzern, um nur ihre Pferde zu tränken.

— Das „Pays“ bringt so genaue Mittheilungen über den Tod des Dr. Vogel, daß wohl kaum noch an demselben zu zweifeln ist. Der Häuptling von Wadai in Central-Afrika hat ihn in seiner Vaterstadt Wara sehr freundlich empfangen, weil das Gerücht verbreitet war, daß der kühne Reisende verborgene Schätze besitze. Auf eine Anfrage, wo sich diese befänden, erwiederte Vogel, er besitze nichts als Instrumente und naturhistorische Sammlungen, die er, so wie seine Uhr, gern dem Sultan schenken

wolle. Der Fürst war damit nicht zufrieden und ließ ihm am dritten Tage nach dieser Antwort um 9 Uhr Morgens auf dem Marktplatz den Kopf abhauen. Hierauf nahm er sämtliches Eigenthum des Unglücklichen in Besitz, und da letzterer einen Ring getragen hatte, in welchem sich ein Diamant befand, dieser aber gestohlen worden war, was nur einer der Wächter hatte thun können, so ließ der Fürst alle sieben Wächter auf Pfähle stecken, bis der Schuldige unter großen Schmerzen bekannte. Ein tripolitanischer Diener des Dr. Vogel hat diese schreckliche Nachricht nach Muzuck gebracht.

— Stuttgart, 7. Sept. S. M. der König ist gestern Nacht nach 10 Uhr mittelst Extrazugs in erwünschtem Wohlsein von seiner Reise nach Biarritz wieder hieher zurückgekehrt.

— Die Königin der Niederlande, Tochter Sr. Maj. des Königs, wird bis Mitte dieses Monats Haag verlassen, um dem väterlichen Hof in Stuttgart einen Besuch abzustatten.

— Stuttgart. Das wird ein Leben werden in Stuttgart und Cannstatt zu Ende dieses Monats, wo die zwei mächtigsten Monarchen Europa's die Kaiser von Rußland und Frankreich mit ihren hohen Gemahlinnen hier in Stuttgart zum Besuche bei unserer Beiden nahe verwandten königlichen Familie zusammentreffen werden. Seit dem Jahre 1816, wo nach Besiegung des großen Napoleon die drei Herrscher von Oesterreich, Preußen und Rußland hier einen Besuch bei König Friedrich machten, ist so etwas nicht mehr dagewesen. Merkwürdig ist und bleibt es übrigens, daß fast um dieselbe Zeit, wo die Kaiser von Rußland und Frankreich hier zusammenkommen, der Kaiser von Oesterreich den König von Preußen grüßen will. Im Uebrigen ist, wenn den Blättern beider Staaten zu glauben, gegenwärtig die Einigkeit zwischen Oesterreich und Preußen nicht sonderlich groß. Die hiesige Zusammenkunft erregt in England und besonders in Oesterreich großes Mißbehagen und noch gestern haben die Wiener Blätter sie geradezu in Abrede gezogen und als eine Zeitungsente erklären wollen. Sie werden sich bald von der Wirklichkeit überzeugen können.

— Stuttgart, 5. Sept. Der „St. Anz.“ macht in einem größeren Artikel unter der Ueberschrift „die Vereinbarung mit den Standesherrn“, dessen Schluß aber erst im nächsten Blatt erscheinen soll, nun selbst die Mittheilung, daß die Gesetzesentwürfe, die sich hierauf beziehen, dem ständischen Ausschusse zur Berathung bei den Ständen zugestellt worden sind. Es sind deren 6, nämlich: 1) Gesetzesentwurf, die staatsrechtlichen Verhältnisse der standesherrlichen Familien betreffend; 2) Ges. Entw. zur Ergänzung der Gefäll- und Zehntablösung; 3) Ges. Entw., betr. die Ablösung privatrechtlicher Leistungen für öffentliche Zwecke (Complexlasten-Gesetz); 4) Ges. Entw., betreffend die Aufhebung des Lehnverbandes; 5) Ges. Entw., betreffend die Entschädigung für das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden; und 6) Ges. Entw., betreffend

die Revision mehrerer Verfassungsbestimmungen über die erste Kammer der Ständeversammlung.

Beigegeben sind diesen Gesetzesentwürfen: 1) ein Begleitungsvortrag zu den zum Vollzug der Vereinbarung mit den Standesherrn v. 22. März 1856 bestimmten Gesetzesentwürfen; 2) diese Uebersicht selbst, in Betreff der Ablösungsgesetze vom 14. April 1848, 17. Juni und 24. August 1849; und 3) ein Auszug aus dem Protokoll der 20. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 23. August 1851. Es fehlt somit jetzt den Ständen nicht an Stoff zu umfänglichen Berathungen, und es läßt sich erwarten, daß das Präsidium nun ohne Verzögerung die nöthigen Anordnungen trifft, um die Vorberathung dieser Gesetze durch die betreffenden Commissionen und der Vorlegung eines Referats darüber an die Kammern herbeizuführen.

8 Pfund weißes Kernbrod 28 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 6 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 3. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	24	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	50	7	36	7	5
„ Haber . . .	10	—	8	27	7	30
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	20	1	16	1	12
„ Roggen . . .	1	48	1	44	—	—
„ Gemischt . . .	1	36	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	1	48
„ Weischofn . . .	2	—	1	52	1	48
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 5. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	23	2	13	1	58
„ Dinkel . . .	—	—	1	—	—	—
„ Roggen . . .	2	6	1	51	1	38
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	1	48	1	46	1	45
„ Gerste . . .	1	15	1	11	1	—
„ Haber . . .	1	—	—	57	—	52
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 5. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	12	15	54	15	—
„ Dinkel . . .	8	15	7	21	5	32
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	12	—	11	32	10	—
„ Gemischt . . .	11	—	11	—	11	—
„ Haber . . .	8	45	7	25	6	20

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote.

No. 73. Freitag den 11. September 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. An die Gemeindebehörden. (Die jährliche Revision der Brandversicherungs-Cataster betreffend.)

Unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlaß vom 11. Okt. 1855, Amtobl. S. 649, werden die Ortsvorsteher beauftragt, alles das, was dort vorgeschrieben wurde, nunmehr auch pro 1856/57 zu vollziehen und die Verzeichnisse über vorgekommene Aenderungen unfehlbar am 1. Okt. d. J. hieher vorzulegen. Den 10. September 1857. Königl. Oberamt. Hörner.

Das Königl. Oberamtsgericht Backnang an die Schultheißenämter.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 14. August 1849, betreffend die Einführung der Schwurgerichte in Strafsachen, sind die Geschwornenlisten, so weit es noch nicht geschehen seyn sollte, zu entwerfen und wird hiezu Folgendes angeordnet:

- I. Unmittelbar nach Empfang des gegenwärtigen Erlasses hat der Schultheiß jeder Gemeinde mit den beiden ersten Gemeinderäthen (nach der Sitzordnung) zusammenzutreten und die Geschwornenliste zu fertigen. (Gesetz Art. 63.)
- II. In diesen Listen sind mit den nachbemerkten Ausnahmen alle in der Gemeinde wohnenden württembergischen Staatsbürger aufzunehmen, welche das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben und irgend eine direkte Staatssteuer entrichten. (Art. 59, 63.)
- III. In die Geschwornenliste sind nicht aufzunehmen:
 - A. Diejenigen, welche während ihres Dienstverhältnisses für die Dauer desselben von dem Amt eines Geschwornen ausgeschlossen sind, nämlich:
 - 1) Geistliche aller Confessionen.
 - 2) Solche, die ein ständiges Richteramt bekleiden; Staatsanwälte und deren ständige Stellvertreter; die Mitglieder des Staatsministeriums; Oberamtsleute und Oberamtsaktuare; Polizei-Offizianten, einschließlich der Mitglieder des Landjägerskorps; aktive Militärpersonen. (Art. 61.)
 - B. Diejenigen, welche unfähig sind, Geschworne zu werden u. z.:
 - 1) Diejenigen, welche nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs zum Verlust oder zur zeitlichen Entziehung der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte verurtheilt sind und zwar die letztern für die Dauer der bestimmten Zeit; ferner diejenigen, welche zu einer Arbeitshausstrafe oder zu einer Festungsstrafe oder zu einer Zuchthausstrafe rechtskräftig verurtheilt sind; ferner diejenigen, welche durch rechtskräftiges Erkenntnis wegen eines — eine solche Ehren- oder Freiheitsstrafe nach sich ziehenden Verbrechens von der Instanz entbunden, oder durch gerichtlichen Beschluß derzeit in den Anschuldigungsstand gesetzt sind. Alle diese Personen sind jedoch nur dann aus der Geschwornenliste wegzulassen, wenn sie nicht durch einen allgemeinen oder besondern Gnadenakt amnestirt sind;
 - 2) Jeder, gegen welchen das Gantverfahren gerichtlich eröffnet ist, während des Gantverfahrens und auf so lange, bis er die verkürzten Gläubiger durch Bezahlung, Nachlaßvertrag oder auf sonstige Weise befriedigt hat;
 - 3) Personen, welche unter väterlicher Gewalt, unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
 - 4) Personen, welche im Laufe der — der Entwerfung der Geschwornenliste vorangegangenen drei Jahre, den Fall eines vorübergehenden unverschuldeten Unglücks, z. B. einer Krankheit oder Eheurung ausgenommen — Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt aus öffentlichen Kassen empfangen haben, oder zur Zeit der Entwerfung der Liste empfangen;